

## **ausstellung** **walter angonese, manfred alois mayr**

„Amol eppas ondorsch“ zeigt räumlich die spezielle Zusammenarbeit zwischen dem Architekten Angonese und dem Künstler Mayr.

## **vortrag** **alberto ponis: case e ambiente**

Häuser, die sich wie selbstverständlich in die von Felsen und Macchia geprägte Landschaft Sardinien einfügen.

## **vortrag** **hermann czech**

„Dinge, die nach nichts ausschauen“ – ein Vortrag, bei dem Hermann Czech seine Überlegungen zur Selbstverständlichkeit vermittelt.

## **vortragsreihe** **ins land eini schau ...**

Fortsetzung des Schwerpunktes zum Thema „Dorf“ mit einem Vortrag von Jürg Ragettli, einer Diskussion mit Sigbert Riccabona und Ernst Schöpf sowie zwei „nimm 3“.

## **reiter.lounge** **alberto meda**

Start einer neuen Reihe, zu der **aut** in Kooperation mit Reiter Wohn & Objekteinrichtung renommierte DesignerInnen und ArchitektInnen einlädt.

„Bauen mit Hausverstand, rural gesprochen.  
Wie ich meine, eine Mischung aus Pragmatismus,  
Programmatik und kultureller Reflexion.“  
(Walter Angonese)

Amol eppas ondorsch – einmal etwas anderes – diese in Südtirol häufig verwendete, ausweichend klare Antwort auf die Frage, wie etwas Neues denn gefalle, ist Titel der Ausstellung von Walter Angonese und Manfred Alois Mayr. Ein Titel, der paradigmatisch für deren Arbeitsweise und Haltung im kulturellen, gesellschaftspolitischen wie mentalen Umfeld von Südtirol steht. Denn Walter Angonese als Architekt und Manfred Alois Mayr als Künstler sind in mehrfacher Hinsicht Grenzgänger: geprägt durch ihre Biografie im dörflichen Kontext von Kaltern bzw. Schlanders, ausgebildet in Venedig bzw. Wien und verwoben mit dem internationalen Diskurs in Kunst und Architektur, agieren sie aus jener Ambivalenz heraus, die die Spannung zwischen dem Provinziellen und dem Globalen, zwischen Herkunft und Zukunft auszuhalten versucht und gleichzeitig diese produktive Gespanntheit als Grundlage der eigenen Arbeit ansieht. Ihre gemeinsame Suche nach einer inhaltlichen wie auch gestalterischen Selbstverständlichkeit basiert auf dem Bekenntnis zu provinziell-kontext und individueller Geschichte und verdichtet sich im Begriff des Weiterbauens, der als Leitmotiv ihrer Arbeitsweise zu verstehen ist. In ihrem Sinne bedeutet Weiterbauen, das Vorhandene als Grundlage des Zukünftigen zu nehmen, zuerst die einzelnen Schichten der Konventionen freizulegen, die Geschichte wie deren Verwerfungen zu befragen und gleichzeitig in Frage zu stellen, sich mit den kulturellen, gesellschaftlichen wie auch sozialen Bedingungen der Aufgabe auseinanderzusetzen, um auf Basis dieser Einsichten Lösungen zu generieren, die auf den ersten Blick unscheinbar, aber präzise und markant sind.

2001 arbeiteten Walter Angonese und Manfred Alois Mayr erstmals gemeinsam an einem Projekt, dem Weingut Manincor in Kaltern (gemeinsam mit Rainer Köberl), wo sich Mayr mit den Mitteln von Farbe und Material subtil in die räumliche Struktur des Gebäudes einschrieb. Diese Erfahrung war der Beginn einer fruchtbaren Zusammenarbeit, die einerseits von einer gegenseitigen Wertschätzung geprägt ist und andererseits hin zu einer, die Disziplinen übergreifenden und Grenzen ignorierenden Kooperation führte, indem der künstlerische Zugang von Manfred Alois Mayr sukzessive integraler Bestandteil des Entwurfsprozesses von Walter Angonese wurde und der Weg hin zur architektonischen Gestaltung gleichzeitig auf die künstlerischen Konzepte zurückwirkte. Dieses symbiotische Wechselspiel der Kräfte führte zu Projekten, in denen teilweise nicht mehr nachvollziehbar ist, wo Architektur beginnt und Kunst aufhört bzw. was von wem entschieden oder geprägt wurde. Diese Irritation des Blicks, dieses Changieren zwischen den spartenspezifischen Konventionen, macht die Unverwechselbarkeit und Qualität der Projekte aus.

Die Ausstellung macht diese spezielle Art der Zusammenarbeit sichtbar, indem Angonese und Mayr die Räume des **aut** als Grundlage ihrer gemeinsamen Interventionen ansehen und gemäß dem Motto „Weiterbauen“ verändern. Sie verwenden die Geschichte des Ortes, verdrehen Bedeutungen genauso wie Gewohnheiten, polen Räume und Wegführungen um, erklären also, mit anderen Worten, das **aut** zu einem klassischen Architekturprojekt und vermitteln damit auf sichtbare und benutzbare Weise ihre Haltung im Maßstab 1:1. Und zu guter Letzt realisieren sie einen jener Orte, an denen die Projekte der beiden in der Regel entstehen: eine Bar mit einer Budl, an der gelehnt geredet und getrunken wird und wo man schlussendlich auch „versumpfen“ kann.

ausstellungseröffnung

do 14. April, 19.00 Uhr

Einführende Worte:  
Arno Ritter

„Budl“-Gespräch mit  
Walter Angonese und  
Manfred Alois Mayr

Eine Ausstellung mit freundlicher Unterstützung von Auroport (Bruneck), Barth Innenausbau KG (Brixen), Erste + Neue Kellerei (Kaltern), Fischnaller Friedrich & Co. OHG (Villnöß/Teis), Fröschl Bau (Hall), HALOTECH LICHT-FABRIK GmbH (Innsbruck), LignoAlp – Damiani-Holz & KO (Brixen), Weingut Manincor (Kaltern), Zimmerei Raffener KG (Eppan), Silberquelle – Privatquelle Gruber (Brixlegg) und Kellerei St. Michael (Eppan)



**gemeinsame arbeiten** (Auswahl)

**1** Weingut Manincor, Kaltern  
(gem. mit Rainer Köberl), 2004

**2** Kellerräume der Kellerei  
St. Michael, Eppan (gem. mit  
Armin Lahner), 2006

**3** Bar „Zum lustigen Krokodil“,  
Kaltern, 2006

**4** Bar „Ett“, Bruneck, 2008

**5** Sparkasse Kaltern, 2009

**6** Radstation Lanz,  
(gem. mit Bergmeister  
und Partner), 2009

**7** Wohnung Reifer, Giraln,  
2008

**8** Vinothek St. Michael,  
Eppan, 2010

Fotos Archiv BILDRAUM 2004 (1),  
Günter Richard Wett (2–7),  
Walter Angonese (8)



2



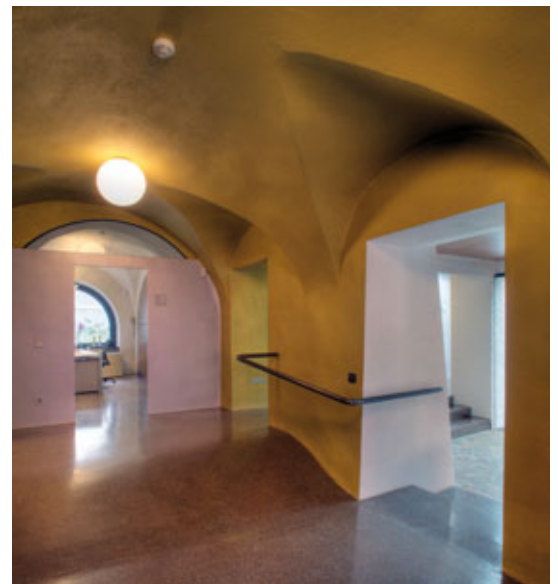
3



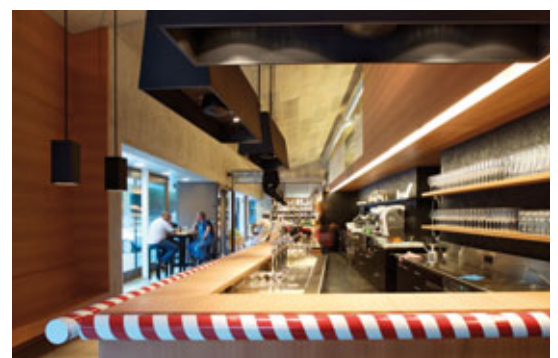
4



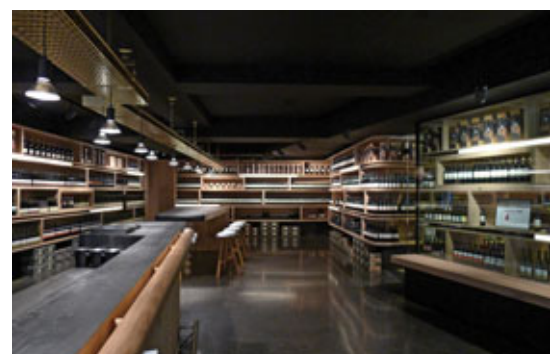
7



5



6



8



## walter angonese weiterdenken, weiterbauen

### walter angonese

geb. 1961 in Kaltern; Studium am IUAV, Venedig; 1980–92 Landesverwaltung und Landesdenkmalamt; 1992–2001 Büro a5 architekten mit Markus Scherer in Bozen; seit 2001 Architekturbüro in Kaltern; Visitings, workshops und guest critic an verschiedenen Hochschulen in Europa; seit 2007 Vertragsprofessor an der Accademia di Architettura in Mendriso (CH)

### bauten (Auswahl)

1996–2003 Landesmuseum Schloss Tirol (mit Klaus Hellweger und Markus Scherer); 1997–98 Adaptierung Festung Kufstein, Josefsburg (mit Andreas Egger und Markus Scherer); 1999–2000 Museum im Kornkasten/Steinhaus Ahrntal (mit Susanne Waiz und Markus Scherer); 2001–04 Weingut Manincor, Kaltern (mit Rainer Köberl); 2003 Arbeiterhaus, Siebeneich (mit Bergmeister u. Partner); 2006 Bar „Zum lustigen Krokodil“, Kaltern (mit Manfred Alois Mayr); Kellerräume Kellerei St. Michael, Eppan (mit Armin Lahner und Manfred Alois Mayr); 2008 Bar Ett, Bruneck (mit Manfred Alois Mayr); Pforte zur Badeanstalt „Gretl am See“, Kaltern (mit Manfred Alois Mayr); 2009 Radstation Lanz (mit Bergmeister u. Partner und Manfred Alois Mayr); Besucherzentrum Karersee (mit Herbert Mair und Manfred Alois Mayr); Umbau Sparkasse Kaltern (mit Bergmeister u. Partner und Manfred Alois Mayr); 2010 Umbau und Erweiterung Grundschule Neumarkt (mit Hansjörg Letztner und Manfred Alois Mayr); Flagshipstore Moessmer, Bozen; in Bau: Wohnhaus Vorhauser, Kaltern; Hofstelle Sinn, Kaltern; Dachausbau Ansitz Tovin, Kaltern; Sammlerhaus Dalle Nogare Antonio, Bozen (mit Andrea Marastroni)

Weiter zu denken, um dann weiter zu bauen, das ist, auf den Punkt gebracht, mein Zugang zur Architektur. Mir geht es um das Wahrnehmen von Situationen, um das Verstehen von Orten, auch unabhängig von konkreten Aufgabenstellungen. Mich interessieren die Geschichten, die sich hinter Situationen verbergen. Dem kommt wohl mein neugieriges Wesen und die Tatsache entgegen, dass ich in meinem Dörfli schon alles genau zu kennen glaube, bis hin zum Kanaldeckel vor meiner Vintothek. Aus dieser Form von „Langeweile“ heraus habe ich mir eine Betrachtungsweise angeeignet, Orte und Situationen bewusst wahrzunehmen. Ausgehend von der Fokussierung auf ein Detail und seiner Beziehung zum jeweiligen Umfeld. Das heißt vorab – mit der Betonung auf vorab – die Situation, den Ort so zu akzeptieren, wie man ihn vorfindet, möge er auf den ersten Blick noch so banal wirken.

Mich interessiert Kontinuität aus typologischer und semantischer Sicht, das Verstehen der Entstehung von Phänomenen. Wie nehme ich diese wahr, wie werden sie von anderen wahrgenommen. Mich interessiert die Sinneswahrnehmung (das Erlebte, die Vergangenheit), das Erkennen einer Struktur oder gewisser Konstanten eines Ortes, um Gion Caminada zu zitieren. An solchen Strukturen und Konstanten kann später, mit einer entsprechenden Aufgabenstellung, „weitergebaut“ werden.

Weiterbauen verlangt nach einer Idee. Sie kommt meist sehr flüchtig daher, sie ist bewusst oder unterbewusst das Resultat des Weiterdenkens. Sie wird angenommen, auch weil sie nie abgelehnt werden kann. Sie wird mit Hartnäckigkeit und Konsequenz analysiert, modifiziert oder potenziert, um schließlich wiederum aufmerksam durchleuchtet zu werden. Ideen sind Parallelsituationen des Weiterdenkens. Manchmal sind sie akontextuell (flüchtige Episoden, die man irgendwann aufgenommen hat), manchmal beziehen sie sich auf Bekanntes, transformieren es, manchmal realistisch genug, um programmatisch verarbeitet zu werden, manchmal auch nur ein Startpunkt für eine prozesshafte Entwicklung.

Meine Form des „Weiterdenkens“ ist sehr persönlich gestrickt. Erfahrung und Bewusstsein fließen hier ein. Neben einer Methodik kommen wir um Erfahrungen und um Geschichte nicht herum. Sie, die Geschichte, gibt uns Auskunft über unsere Herkunft, die Herkunft unserer Assoziationen, die Herkunft der Form, mit der wir schlussendlich arbeiten. Damit wird beim Entwerfen, beim „Weiterbauen“ das Beliebige, das zu Zufällige vermieden. Sie, die Geschichte, dient auch als Begründung für das Angedachte, für die Legitimation unserer Ansätze, unseres Arbeitens.

In diesem Zusammenhang spielt auch Denken in Typologien eine wichtige Rolle. Das Weiterdenken von Typologien, die wir aus der Geschichte kennen, aber auch die Wechselwirkung, die Gebäudetypen mit den Orten und ihrer Topografie einzugehen vermögen.

Geschichte ist Teil des kollektiven Gedächtnisses und um dieses anzuzapfen, so Adolf Loos, muss Bekanntes evoziert werden. Letztendlich waren feste Konventionen immer schon eine der Voraussetzungen, um Neues entstehen zu lassen. Die Sicht nach hinten, in die Geschichte, mit der Perspektive nach vorne, bleibt auch deshalb für mich der gangbarste Weg. Auch die Philosophie agiert aus einer geschichtlichen und erkenntnisorientierten Dimension heraus, setzt einen Schritt nach vorne, argumentiert und legitimiert neue Überlegungen aus Bekanntem heraus. Kontinuität „vereinfacht“, konzeptionell gemeint aber auch ganz pragmatisch gesprochen, doch vieles.

Die Suche nach „Einfachheit“ und Überlegungen dazu waren immer schon Teil des philosophischen und künstlerischen Denkens. Es war, glaube ich, Johann Joachim Winckelmann, der den Begriff von der „edlen Einfalt“ formulierte. Durch Reduktion an Komplexität zu gewinnen, auf dass schlussendlich auch der Mangel zur Fülle mutieren kann, damit „Komplexes einfach“ oder „Einfaches komplex“ wird. Auch deshalb und auf der Suche nach einer „edlen Einfalt“ begeistert mich das Alltägliche im Leben, das Wiederholende oder die anonyme Architektur, jene Phänomene, die hinter diesen Gegebenheiten gestanden haben könnten, die Logik des Alltags, der Umgang mit Sachzwängen. Ein „edler Pragmatismus“, der die Alltagskultur prägt. Pragmatismus als eine der Ausgangspositionen für das Weiterbauen. Pragmatismus, der hinterfragt, kulturell aufgeladen zum „Programm“ wird, das Stimmungen abstrakt vorwegnimmt, Räume und Zwischenräume in gedanklicher Hinsicht formuliert, jeden Schritt analysiert und mögliche Vernetzungen und Korrelationen herstellt.

Mich begeistert die Gratwanderung zwischen Kunst und Architektur, z. B. eines Donald Judd, eines Gordon Matta-Clark. Viele meiner Projekte werden mit Künstlern entwickelt, ich lerne von ihnen den anderen Blick auf Situationen. Den abstrakteren, den konzeptionelleren. Was es mir wiederum erlaubt, bei meinen Arbeiten ganz pragmatisch loszulegen und durch konzeptionelle Hinterfragung im Prozess mein Ziel anzusteuern. Bewusst anders als manch andere, die hochgestochen konzeptionell loslegen, um dann ganz banal zu enden. Auch die selbstheilende Wirkung allzu starker Konzepte wage ich in Frage zu stellen. Weshalb ich doch wieder zum klassischen Kanon zurückkehre, zu Themen wie Raum, Licht, Materialität. Qualitäten jedenfalls, die unsere Orte prägen. Verwoben mit den wichtigen Dingen des Lebens, mit Begriffen wie Nachhaltigkeit (abseits ihrer Pauschalverwendung durch Politik und anderen Oberflächlichkeiten) oder Legitimation (vorab vor sich selbst, seinem unmittelbaren Umfeld und dem Umfeld unserer Wahrnehmung), könnten diese dazu beitragen, dass Architektur wieder einen anderen Stellenwert, abseits formalorientierter Beliebigkeit erfährt und verstärkt Teil des gesellschaftlichen Bewusstseins wird.



## referenzen – meine „ikonographie“

1 Cinqueterre: Schönste anthropisierte Landschaft meiner Wahrnehmung. Pragmatismus trifft Stimmung 2 Hans Döllgast, Alte Pinakothek München: Vollkommenheit meines Gedankens zum Weiterbauen 3 Casa Malaparte, Libera: Wenn ich ein Gebäude irgendwo hinstellen muss, ist dies stets mein unerreichbares bench mark 4 Einsiedelei St. Lalibela, Äthiopien: Besser kann das Zusammenspiel zwischen Topografie, Typologie und Programmatik für mich nicht auf den Punkt gebracht werden 5 Rosttor in Kufstein: Dank Walter Hauser das Entdecken der semantischen Dimension von Architektur 6 Bozen: Pragmatisch schön, die Kraft des Anonymen 7 Renderings von Luciano Berio: Weiterbauen an der X. Symphonie von Schubert. Wenn ich mich nicht ausdrücken kann, was ich mit Weiterbauen meine, genügt es meist Rendering II oder III hören zu lassen 8 Petra, Jordanien: Ich kenne keine bessere Art, das Herausschälen als architektonisches Werkzeug zu interpretieren 9 Cornwall: Fischerbehausung, vermauert. Assoziation zu Whitereads Arbeiten – ich mag diese Assoziationen, sie lassen Gebrauchsarchitektur kulturell wachsen 10 Dubrovnik: Ich mag, wenn Dinge aus ihrer zugeordneten Gebrauchlichkeit herausgerissen und etwas Neues werden 11 Aldo Rossi, La città analoga: Mein städtebauliches Credo 12 Berthold Lubetkin, Pinguinpool, London: Eines meiner Leitbilder der Wichtigkeit des Parcours in einem Gebäude 13 Rachel Whiteread: Ich mag ihre Abdrücke, ihre Art des Formens 14 Luigi Caccia Dominioni, Convento Verticale, St. Antonio, Milano: Wie liebe ich Sachzwänge 15 Klosterplan St. Gallen: So lang nachhaltig und nachhallend kann Programmatik sein 16 Vaters Garten: Manche meinen es sei Kitsch, ich meine es ist Sehnsucht 17 La Spezia: Oft besteht kaum Zeit, das Besondere zu sehen, aber die Erinnerung an die Flüchtigkeit genügt schon mal 18 Porto: Anders auffällig, als die benachbarte Casa do Musica, ungeschminkt real, dialektisch 19 Veneto: Mehr gestalterische Poesie ist nicht drinnen 20 Lois und Franziska Weinberger, The portable garden: Ich mag Ambivalenz! 21 Adolf Loos, Haus Khuner: Der subtile Bruch mit Konventionen, die Schiebeläden, die schon einmal genügen 22 Matosinhos: Richtig gestellt, unerwartet auf der Suche nach auffällig Unauffälligem.



1



2



3



4



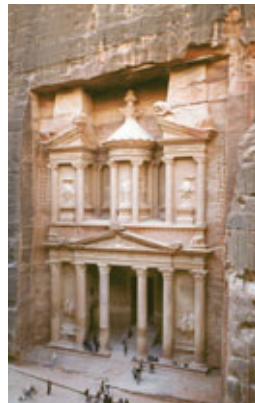
5



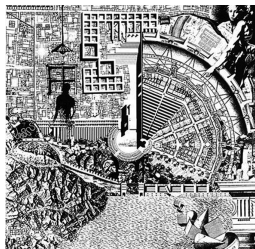
6



7



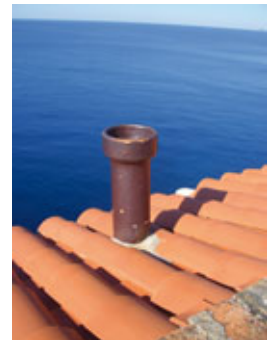
8



9



9



10



12



13



14



15



16



17



18



20



21



19



22



## manfred alois mayr

### rotsehen ist in venedig etwas anderes als in moskau

#### manfred alois mayr

geb. 1952 in Tschermrs, aufgewachsen im Vinschgau; 1972–77 Studium an der Akademie der bildenden Künste Wien; 1977–81 Lehrauftrag an der Akademie der bildenden Künste Wien; 1991 Arbeitsaufenthalt in Spanien; 1995 und 2000 Arbeitsaufenthalt in Berlin; seit 2006 Atelier in Bozen

#### projekte (Auswahl)

Zahlreiche künstlerische Interventionen im privaten und öffentlichen Raum, Farb- und Materialkonzepte in Zusammenarbeit mit verschiedenen Architekten u. a. Realgymnasium, Bozen; „Zimmer 211“ Hotel Greif, Bozen; Europäische Akademie Bozen; Freie Universität Bozen; Rathaus Sexten; Weingut Manincor, Kaltern; Weinkeller Nöckler Fa. Harpf & Co, Bruneck; Bar „Zum lustigen Krokodil“, Kaltern; Historischer und neuer Barriekeller, Kellerei St. Michael, Eppan; Bar „Ett“, Bruneck; Pforte zur Badeanstalt „Gretl am See“, Kaltern; Salus Center Prissian; Haus D, Brixen; Sparkassengebäude, Kaltern; Verwaltungsgebäude Vi. P – Obstproduzenten, Vinschgau; Wohnblock EA7, Kaiserau, Bozen; „Goldlauf“, Franzensfeste; Besuchertunnel/Seepattform, Karersee, Forst- und Domänenverwaltung, Gemeinde Welschenofen; Pathologie, Feldkirch; Erste + Neue Kellerei, Kaltern; Raststätte/Stube Lanz, Schabs; Grundschule Neumarkt; in Ausführung: „Handlauf – Säule – Tisch“, Barth Innenausbau, Brixen; „Pergola mit Treppe“, Sammlerhaus Dalle Nogare Antonio, Bozen; „Terra sigillata“, VLM – Vorarlberger Landesmuseum, Bregenz; „Musikzimmer“, Haus von Mörl, Brixen

Manfred Alois Mayr im Gespräch, aufgezeichnet und bearbeitet von Marion Piffer Damiani, Bozen 2009; Erstveröffentlichung im Band „Südtirol, Europa: Kulturelle Motive und Reichweiten“, Autonome Provinz Bozen/Kulturabteilung (Hrsg.), 2010

Meine gesamte künstlerische Arbeit, in der die Alltagsgeschichten eine zentrale Rolle spielen, ist ein permanentes Übersetzen. Wenn eine Farbe vom Weinberg ins Büro wandert, billiger Baustahl vergoldet wird oder sich ein Beilholm in einen Hochglanztürgriff wandelt, so hat das mit „Übersetzung“ zu tun.

Ein Handlauf etwa ist zugleich ein skulpturaler Gebrauchsgegenstand und eine symbolische Anspielung auf das Vorübergehende im Fluss der Zeit und im Wechsel der Aggregatzustände. In der Verdichtung verbindet sich das Konstruktive und Banale mit dem Geistigen und Irrationalen. Es geht nicht nur um Sichtbarkeit, sondern auch um die körperliche Interaktion des Tastens. Der von mir für die Festung Franzensfeste konzipierte Handlauf aus vergoldetem Baustahl geht von einem konkreten Ortsbezug aus, den Geschichten rund um die in der Festung gelagerten Goldreserven und die mit Gold und Reichtum verbundenen Glücksfantasien. Das ist aber auch nur die Zündung, der Anlass. Darüber hinaus geht es in der konkreten Materialisierung auch um einen Widerspruch zur geltenden Meinung, gegen auferlegte Bedeutungen, gegen die so genannte „Natur der Sache“ in der Kultur. Die „Aura“ eines Materials kristallisiert sich aus der Funktion heraus. Indem ich billigen Baustahl vergolde und veredle, wird die „angestammte“ Funktion in Abrede gestellt. Ein anderes „griffiges“ Exempel wäre der Schaft eines Beils, der für eine Haustür zum Griff umfunktioniert wurde: Indem ich den Schaft glanzlackiere, ihm einen weißen Anzug verpasse, verändert sich die Wahrnehmung, öffnet sich ein Katalog anderer Ähnlichkeiten und Referenzen.

Solche Interventionen sind Beispiele, in deren Zusammenhang es auch einmal interessant wäre, über die so genannte „Ortsbezogenheit“ von Materialien zu sprechen. Im Unterschied zur Politik oder Ökonomie geht es in der Kunst nicht darum Behauptungen aufzustellen, die meistens nur Klischees produzieren, sondern darum Fragen zu modellieren. Im Mittelpunkt steht nicht die Standardsprache, sondern der Dialekt, stehen die Dialekte, die Varietäten und Färbungen. Dialekte können plötzlich wertvoll werden: Die Kunstform, der Ausdruck einer kleinen Gruppierung, kann für die Gesellschaft eines Landes plötzlich zum Kapital werden.

Meine Arbeit kreist um das „Erfassen“ und „Begreifen“ von Materialien, Bildern, Formen und Topoi in kulturellen Räumen. Das alles hat mit einer differenzierten Sehweise zu tun oder, wie es Ad Reinhardt ausdrückt: „Sehen ist schwieriger als es aussieht“. Ich selbst musste erst einmal das akademische Formenvokabular ablegen, um den Blick frei zu haben. Wichtig waren diesbezüglich Aufenthalte im Ausland. Rotsehen ist in Venedig etwas anderes als in Moskau und ins Blaue hinein denkt es sich in Griechenland anders als in Tirol. Hier fiel mir einmal auf, dass der Bauer selbst beim Kirchgang am Sonntag die blaue Schürze nicht

ablegt, sondern selbstbewusst unter dem Jackett hervorblitzen lässt. Das Königsblau, das göttliche Blau, die blaue Arbeitskleidung. Als den Mitarbeitern der Vinschgauer Obstproduzenten die neue Architektur zu modern erschien, lag die Lösung auf der Hand: „schurzblau“ an die Fassade – und schon stand die Tür offen. Nicht nur Landschaften oder Räume können ein „Heimatgefühl“ vermitteln, sondern auch Farben. Die Wirkung und Wahrnehmung von Farben ist ortsbezogen und kulturell bedingt, denn Sehweisen sind sozial geprägt. Die Frage stellt sich, wie weit man gehen kann, damit das Ganze kritisch, aber noch stimmig ist. Stimmigkeit hat vor allem mit Authentizität zu tun, mit Lebendigkeit. Das sind Vorstellungen, mit denen ich auch Heimat und Haus verbinde. Ich denke dabei an den Bauer im Nadelstreif, den John Berger beschreibt: Man kann einer Person, die eine ganz andere Körperhaltung und Ausstrahlung hat, nicht einfach irgend einen Designeranzug überwerfen. Dasselbe Prinzip gilt für Räume. Alles hat seine berechnete „Sprache“. Auch wenn ich zunächst immer „neutral“ an eine Aufgabe herantrete und versuche, Räume und Orte unabhängig von ihrer Position auf der Landkarte aufzunehmen. Erst im Nachhinein tritt dann oft wie von selbst, wie in einer chemischen Reaktion, eine bestimmte Verortung an die Oberfläche.

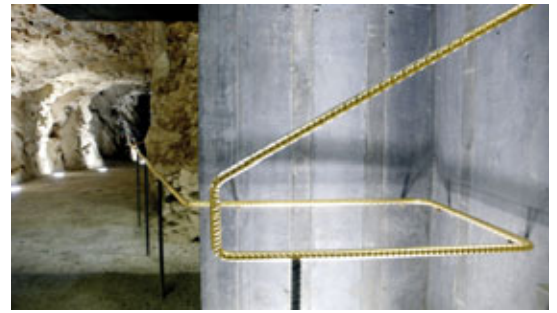
Als Antwort auf die progressive Ästhetisierung des Alltags geht es mir um den Umgang mit natürlichen Ressourcen, gerade in Hinblick auf die Globalisierung der Materialien. In dem Augenblick, wo mir in jedem Moment alles zur Verfügung steht, muss ich viel überlegter handeln. Ein einfacher Vergleich mit den Essgewohnheiten verdeutlicht den Gedanken: Wenn der Supermarkt saisonunabhängig ständig das gesamte Angebot bereit hält, braucht es viel mehr Disziplin, und vor allem muss ich auch die Konsequenzen meiner Entscheidungen bedenken, nicht nur unmittelbar auf meine Person bezogen, sondern auch auf den weltweiten Warenverkehr, in Folge auf die Umwelt, die Wirtschaft etc. Im Zusammenhang mit der aktuellen Lebenslogik bedeutet dies für die künstlerische Arbeit, sich nicht allein auf die Herstellung materieller Produkte und schillernder Oberflächen zu konzentrieren – das beherrschen genügend Branchen schon nahezu perfekt –, sondern den Begriff der „Gestaltung“ umfassender, übergreifender, in Form von Kontextbezügen zu denken. Orte sind für mich Kraftfelder von Beziehungen, die sich durch Vergleiche und Maßstäbe herauskristallisieren. Durch Lebensspuren, durch Überlebensspuren, durch das Bewohnen, Bearbeiten, Formen aber auch „Überformen“ im Sinne von „Kolonialisieren“ von einer Form durch eine andere. Alles ohne formale Hintergedanken oder ästhetisches Bewusstsein.

**autonome arbeiten und  
fotos aus dem archiv**

- 1** Herrgottswinkel, 2006,  
Walten – Passeier  
Archiv Serie d STL/1762/250606
- 2** Goldlauf, 2009, Permanente  
Installation, Festung Franzens-  
feste, Baustahl 24 Karat ver-  
goldet, ø 3 cm, L 117 m
- 3** Sparluster, 2009, Haus D,  
Brixen, Leuchtkörper „bugs  
(eggy pop)“ in Polietilen,  
ø 70 cm, Fassungen vernickelt,  
diverse Sparlampen
- 4** Scherm, 2007, Vellau – Algund  
Archiv Serie d ANO/7392/251107
- 5** Bienenstand mobil,  
2002, Etschtal  
Archiv Serie a BSD/20/0302
- 6** Smart, 2005, Marlinger Berg  
Archiv Serie a DGN/07/0505
- 7** Bienenstand, 2003, Terlan  
Archiv Serie d BSD/2001/270303
- 8** Abbruch, 2003, Brixen  
Archiv Serie a BST/01/0803
- 9** Dachhaus, 2005, Padova  
Archiv Serie d DHS/7884/070305
- 10** Ohne Titel, 2008, Haus D,  
Brixen, Beilholm, Reinweiss  
RAL 9010 Hochglanz
- 11** Reifendienst, 2008,  
Toblach – Pustertal,  
Archiv Serie d OBJ/8421/130408
- 12** feminin/maskulin, 2002,  
Freie Universität Bozen, Hellblau  
M.A.M. Kat.Nr. 03, Rosa M.A.M.  
Kat.Nr. 01, 2-Komponenten-  
lack, Glanzgrad seidenmatt 25  
Gloss, Airless Spritzverfahren,  
Foto J. Eheim
- 13** Diagramm, 2003, Leifers  
Archiv Serie a OBJ/05/1203
- 14** Baustelle, 2002,  
Goldrain – Vinschgau  
Archiv Serie a BST/09/0602



1



2



3



4



5



6



7



8



9



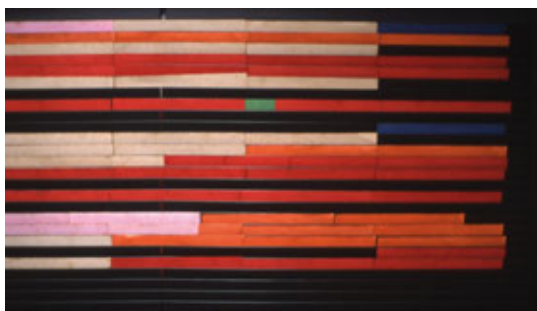
10



11



12



13



14



## „budl“-gespräche eine lesung und zwei vorträge

sa	30. 04. 11	17.00 Uhr	<b>lesung</b> Johannes Nikolussi liest Texte von John Berger und Cees Nooteboom
sa	14. 05. 11	17.00 Uhr	<b>vortrag</b> Alberto Ponis „Case e Ambiente. Le radici visibili ed invisibili“ (Vortrag in englischer Sprache)
sa	28. 05. 11	17.00 Uhr	<b>vortrag</b> Hermann Czech „Dinge, die nach nichts ausschauen“

Als wichtiger Bestandteil der Ausstellung von Walter Angonese und Manfred Alois Mayr finden drei von ihnen konzipierte, sogenannte „Budl“-Gespräche statt. Dazu haben sie zwei Architekten eingeladen, deren Werk ein inhaltliches „Naheverhältnis“ aufweist. So thematisieren die Arbeiten

von Alberto Ponis vor allem das Verhältnis von Typologie und Landschaft, zwei Themen, die auch für Angonese und Mayr von Bedeutung sind. Der Vortrag von Hermann Czech über die Selbstverständlichkeit ergänzt inhaltlich die zentralen Themenfelder der Ausstellung.

Den Beginn macht eine Lesung mit Johannes Nikolussi, der zwei von Manfred Alois Mayr ausgewählte Texte liest, die einen speziellen Blick auf den Alltag vermitteln: „John Berger: Der Anzug und die Photographie“ und „Cees Nooteboom: Armut unter einem Baldachin aus Gold“.

### vortrag

sa 14. mai, 17.00 uhr

### alberto ponis: case e ambiente le radici visibili ed invisibili

#### alberto ponis

geb. 1933 in Genua; Architekturstudium in Florenz; 1960–64 Zusammenarbeit mit Ernö Goldfinger und Denys Lasdun in London; seit 1964 eigenes Architekturbüro; Zahlreiche private und öffentliche Bauwerke u. a. 1970 Casa Hartley, 1973 Casa Figini, 1975 Casa Tamburello, 1976 Siedlung Schiera D 35, 1977 Condominio „Il Cisto“, Casa Scalessiani, 1980 Casa Chiaese, 1982 Villaggio K1, 1975–82 Feriendorf „Stazzo Pulchettu“, Palau (alle auf Sardinien); Publikationen 2003 „Storie di case e ambiente“, 2006 „Alberto Ponis. Architettura in Sardegna“, beide it./engl., erschienen bei Skira

Seit den 1960er Jahren baut Alberto Ponis Einfamilienhäuser und Feriendörfer, die sich wie selbstverständlich in die von Felsen und Macchia geprägte Landschaft Sardinien einfügen. Form, Lage und Charakter jedes Hauses ergeben sich dabei für ihn zwingend aus drei Faktoren: dem „Auge der BewohnerInnen“, dem „Auge des Architekten“ und dem Bezug zur konkreten Umgebung. Auf einsamen und unbebaubaren ercheinenden Plätzen konzipiert er Häuser, die eine Symbiose mit der Landschaft eingehen, sich in Mulden ducken oder an Felswände und Klippen schmiegen und dabei nicht sich selbst inszenieren, sondern das einzigartige Naturschauspiel der Sardischen Landschaft im Vordergrund belassen.

In seinem Vortrag wird Alberto Ponis einige dieser Häuser vorstellen – beim anschließenden Gespräch ist mit Gerhart Gostner auch einer seiner Bauherren anwesend.



1 Casa Gostner, 1998  
Foto Reiner Blunck

### vortrag

sa 28. mai, 17.00 uhr

### hermann czech „dinge, die nach nichts ausschauen“

#### hermann czech

geb. in Wien; Studium an der Akademie der bildenden Künste in Wien bei Ernst A. Plischke und an der Sommerakademie Salzburg bei Konrad Wachsmann; Wohn-, Schul-, und Hotelbauten, Interventionen in kleinem Maßstab, Ausstellungsgestaltungen; Gastprofessuren u. a. an der Harvard University, Cambridge und an der ETH Zürich; Zahlreiche kritische und theoretische Publikationen zur Architektur; Forschungen und Herausgabe von Reprints bzw. Übersetzungen zu Otto Wagner, Adolf Loos, Josef Frank, Christopher Alexander. Ausgewählte Schriften unter dem Titel „Zur Abwechslung“, erweiterte Neuauflage Wien (Löcker) 1996

Es sind meist nicht die augenfälligen Dinge, sondern das, was man anfangs gar nicht bemerkt, was den von Hermann Czech realisierten Räumen ihren besonderen Charakter verleiht. Derartigen „Dingen, die nach nichts ausschauen“ wird er sich bei diesem „Budl“-Gespräch widmen und dabei seine architektonische Haltung vermitteln.

„In den 1970er Jahren glaubten Architekten noch, die Welt würde an ihren Utopien genesen. ‚Architektur ist nicht das Leben. Architektur ist *Hintergrund*. Alles andere ist *nicht* Architektur‘, habe ich 1971 geschrieben. Das heißt aber nicht, dass sie unscheinbar sein muss, sie kann durchaus präzise oder markant sein. Hintergrund heißt auch, dass man sich daran lehnen kann – und dass er hält. Aber Architektur soll nicht belästigen. Deshalb habe ich die Formel der schwarzen Pädagogik: ‚Ein Kind soll nur reden, wenn es gefragt wird‘ auf Architektur angewendet.“ (Hermann Czech)



1 Umbau Palais Schwarzenberg, 1984, Restaurant  
Foto Gert von Bassewitz



## vortragsreihe „ins land eini schau...“

<b>do</b>	05. 05. 11	20.00 Uhr	<b>diskussion</b> Sigbert Riccabona, Ernst Schöpf „Das Dorf und die Landschaft – Zukunftsraum Tirol“ Moderation: Arno Ritter
<b>do</b>	19. 05. 11	20.00 Uhr	<b>vortrag</b> Jürg Ragettli „Städtebau, Dorfarchitektur und Heimatschutz“
<b>do</b>	09. 06. 11	20.00 Uhr	<b>nimm 3</b> „Siedlungsstrategien: Mutters, Thaur, Tulfes“ mit Martin Scharfetter, Robert Rier, Johannes Wiesflecker, Wolfgang Ohnmacht, Volker Flamm und Rudolf Palme Moderation: Martin Schönherr
<b>do</b>	16. 06. 11	20.00 Uhr	<b>nimm 3</b> „Das Territorium als kapitalistische Konstruktion“ mit Andreas Flora, Wolfgang Andexlinger und Martin Strele

Mit der im Jänner begonnenen Vortragsreihe „ins land eini schau...“ möchte **aut** in Zusammenarbeit mit der Abteilung Dorferneuerung des Landes Tirol und „LandLuft. Verein für Baukultur und Kommunikation in ländlichen Räumen“ eine breite inhaltliche Diskussion über das Phänomen „Dorf“ und seine Zukunftsfähigkeit initiieren.

Bei Vorträgen und Diskussionen werden die Entwicklung des europäischen Dorfes und dessen Bedeutung im globalen Kontext von Urbanisierungstendenzen hinterfragt und Strategien vorgestellt, wie Baukultur entstehen kann.

### diskussion

do 5. mai, 20.00 uhr

### sigbert riccabona und ernst schöpf

### das dorf und die landschaft – zukunftsraum tirol

#### sigbert riccabona

geb. 1942 in Innsbruck; Studium an der Universität für Bodenkultur und an der TU Wien; Mitarbeit bei diversen Raumplanungsbüros in Wien; ab 1979 Amt der Tiroler Landesregierung: Kulturbauamt, Abteilung Umweltschutz, Landesumweltanwalt (1990–2007); seit 2008 im Ruhestand

#### ernst schöpf

geb. 1960 in Sölden; Studium der Betriebswirtschaft an der Universität Innsbruck; seit 1986 Bürgermeister der Gemeinde Sölden; 1989–94 Geschäftsführer der Ötztal-Werbung; 1994–2003 Abgeordneter zum Tiroler Landtag; seit 2009 Präsident des Tiroler Gemeindeverbandes

Das Verhältnis zwischen dem Siedlungsraum Dorf und der umgebenden Landschaft war über Jahrhunderte hinweg sehr unmittelbar und durch die Land- wie Forstwirtschaft geprägt, die die Natur sukzessive zur Kulturlandschaft transformierte. Im Gegensatz zu dieser traditionellen Form der Bewirtschaftung von Landschaft, wird heute die Umwelt entweder als Wirtschaftsraum wie ästhetisches Moment des Tourismus oder als Freizeitraum bzw. zu schützende Natur angesehen, die weitgehend von menschlichen Eingriffen bewahrt werden soll. Auch die räumliche sowie die mentale Beziehung zwischen dem Dorf und der Landschaft hat sich verändert, da einerseits die Bewohner nicht mehr hauptsächlich von der Landwirtschaft leben und andererseits der ökonomische wie soziale Druck auf die Gemeinden und damit auf die Umwelt zugenommen hat. Insofern unterliegen Dorf wie Landschaft heute

vermehrt unterschiedlichen raumproduzierenden Kräften, die scheinbar in Widerspruch zueinander stehen. Grob gesprochen gibt es in Tirol zwei gegenläufige Entwicklungen: einerseits gibt es Gemeinden, die von einer massiven Abwanderung betroffen sind und damit sowohl finanziell als auch sozial vor neuen Herausforderungen stehen, andererseits haben sich – vor allem in Tourismusregionen – ehemalige Dörfer zu Siedlungsräumen entwickelt, die fast schon urbane Momente aufweisen.

Vor diesem Hintergrund diskutieren Sigbert Riccabona und Ernst Schöpf die zukünftige Raumentwicklung von Tirol. Welche soziale wie auch ökonomische Zukunft haben die Dörfer? Und wie lassen sich die unterschiedlichen Interessen vereinen, um den gemeinsamen Lebensraum qualitativ und nachhaltig zu gestalten?

### vortrag

do 19. mai, 20.00 uhr

### jürg ragettli

### städtebau, dorfarchitektur und heimatschutz

#### jürg ragettli

geb. 1961 in Chur; Studium an der ETH Zürich; 1993–2010 selbständige Arbeit als Architekt und Publizist; u. a. 1997–2011 Präsident des Bündner Heimatschutzes; seit 2000 Mitglied der Baukommission und der Inventarkommission der Stadt Chur; seit 2001 Forschungsprojekt Architektur und Technik der Wasserkraftwerke in der Schweiz; seit 2005 Dozent an der Fachhochschule HTW Chur für Denkmalpflege; seit 2011 Leiter Bauverwaltung der Stadt Buchs; Zahlreiche Publikationen u. a. 2006 Neues Bauen in Graubünden. Ein Führer zur zeitgenössischen Architektur (mit Köbi Gantenbein, Ariana Pradal, Ralph Feiner); Fläsch. Wakkerpreis 2010

Städtebau, Dorfarchitektur und Heimatschutz – der Vortragstitel von Jürg Ragettli spricht auch von den Arbeitsfeldern, in denen der Schweizer Architekt tätig war und ist. 14 Jahre lang war Ragettli Präsident des Bündner Heimatschutzes und setzte sich in dieser zivilgesellschaftlichen Organisation und wichtigsten öffentlichen Stimme der Baukultur in Graubünden sowohl für die Erhaltung und Nutzung von historischen Bauwerken und Siedlungen als auch für die Förderung guter zeitgenössischer Architektur ein.

Anfang dieses Jahres wechselte Jürg Ragettli in die Stadtverwaltung Buchs und leitet dort die Bauverwaltung. Ausgehend von diesen Tätigkeiten wird er sich der Fragestellung widmen, wie sich gewachsene Strukturen am Land wie in der Stadt weiterentwickeln können und dabei etwa das Bergbauerndorf Vrin, das Weinbaudorf Fläsch oder Castasegna mit der Villa Garbald als Beispiele für zeitgemäßen Heimatschutz vorstellen.



1 Villa Garbald, Castasegna  
Architektur: Miller & Maranta  
Foto Ruedi Walti

## nimm 3

do 9. juni, 20.00 uhr

## siedlungsstrategien mutters • thaur • tulfes

### scharfetter\_rier

**martin scharfetter** geb. 1972; Architekturstudium an der Akademie der bildenden Künste, Wien; Postgraduate Studium am Berlage Institut in Amsterdam und Rotterdam

**robert rier** geb. 1968 in Waidring; Architekturstudium an der Universität Innsbruck

seit 2008 gemeinsames Büro in Innsbruck

### johannes wiesflecker

geb. 1961; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; seit 1994 eigenes Büro in Innsbruck

### ohnmacht-flamm-architekten

**wolfgang ohnmacht** geb. 1966; Architekturstudium an der Universität Innsbruck

**volker flamm** geb. 1968; Studium an der Fachhochschule München und an der Bartlett School of Architecture, London

seit 2000 gemeinsames Büro in Innsbruck

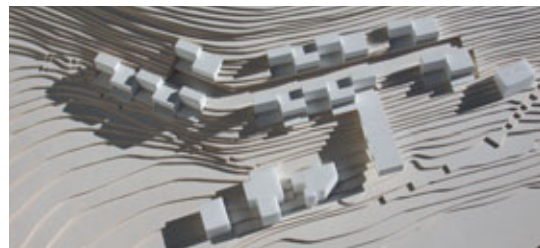
### rudolf palme

geb. 1971; Architekturstudium an der Universität Innsbruck

Laut einer Statistik des deutschen Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung lebt ein hoher Teil der Bevölkerung zwar relativ lang am gleichen Wohnort, selten aber genauso lang in der gleichen Wohnung. Sich verändernde Lebensumstände mögen einer der Gründe dafür sein, es stellt sich jedoch die Frage, ob die geringe Verweildauer in den Wohnungen nicht zu einem Teil auch darauf zurückzuführen ist, dass der Markt keine ideale Wohnumgebung schafft, konkret in Tirol etwa keine Alternativen zu Einfamilienhaus und mehrgeschossigem Wohnbau bietet.

Bei dem von Martin Schönherr, Amtssachverständiger für örtliche Raumplanung, moderierten „nimm 3“ soll diese Entwicklung kritisch betrachtet werden.

„Tendieren wir dazu, nur pragmatische Lösungen zu realisieren und dabei die „Zeitlosigkeit“ außer Acht zu lassen? Planen, entscheiden und produzieren wir an dem vorbei, was eigentlich zukunftsfähig wäre? Wagen wir als Entscheidungsträger zu wenig, wenn es darum geht, zeitlosen und nachhaltigen Lösungsansätzen zum Durchbruch zu verhelfen? Antworten auf diese Fragen sollen anhand von drei unterschiedlichen Siedlungskonzepten diskutiert werden, die im Rahmen von Wettbewerben für Mutters, Thaur und Tulfes entwickelt wurden.“ (Martin Schönherr)



1 Scharfetter\_Rier, Rudolf  
Palme: Mutters

2 Johannes Wiesflecker: Thaur

3 Ohnmacht-Flamm-Architekten,  
Rudolf Palme: Tulfes

## nimm 3

do 16. juni, 20.00 uhr

## das territorium als kapitalistische konstruktion andreas flora • wolfgang andexlinger • martin strele

### andreas flora

geb. 1969 in Schlanders; Architekturstudium in Wien und Innsbruck; seit 2002 Bürogemeinschaft „Sapinski Salon“ mit Gilbert Sommer; Universitätsassistent am Institut für Gestaltung der Universität Innsbruck; Schwerpunkte: Nachhaltiges Design und Raumentwicklung

### wolfgang andexlinger

geb. 1974 in Innsbruck; Architekturstudium in Wien und Delft/NL; seit 2002 Mitglied der Gruppe YEAN; seit 2006 am Institut für Städtebau und Raumplanung der Universität Innsbruck; Schwerpunkte: Stadt- und Regionalentwicklung, alpine Tourismusregionen

### martin strele

geb. 1974 in Bludenz; Studium „Sustainable Agriculture and Rural Development“ an der Boku, TU und Uni Wien; Seminar für Ländliche Entwicklung an der Humboldt Universität zu Berlin; Mitbegründer der Kairos – Wirkungsforschung & Entwicklung gemeinnützige GmbH mit Sitz in Bregenz

In Bezugnahme auf die zwei Vorträge von Alfons Dworsky und Erich Raith zum Territorium als soziale bzw. als energetische Konstruktion widmet sich dieses „nimm 3“ einer weiteren Facette der gesellschaftlichen Einflussnahme auf den ländlichen Raum. Ausgehend von drei Fallbeispielen werden Andreas Flora, Wolfgang Andexlinger und Martin Strele die Entwicklung peripherer Räume aus lokaler, urbaner und schließlich globaler Perspektive betrachten.

„Das Land hat in einem weit höheren Ausmaß das Potential Menschen zu ernähren und sie mit Energie zu versorgen, als dies in urbanen Regionen möglich ist. Dies rückt den Fokus wirtschaftlicher Interessen wieder vermehrt aus den Zentren in den peripheren Raum.“

Gleichzeitig nimmt die landwirtschaftliche Prägung peripherer Siedlungen rasant ab, weil der Anteil der in der Landwirtschaft tätigen Bevölkerung inzwischen verschwindend gering ist und die Strukturen der Landwirtschaft sich mehr und mehr denjenigen der Industrie annähern.

Die phänomenologischen Erwartungen ans Land – besonders aus der urbanen Perspektive – sind gänzlich andere: das Land erscheint als Gegenentwurf zur kapitalgeprägten Stadt. Es weckt Sehnsüchte nach Ursprünglichkeit und Naturnähe. Gleichzeitig führen aber diese Be-

dürfnisse mancherorts in Form von Massenphänomenen zu ökonomischen, sozialen und ökologischen Ungleichgewichten.

Derartige Widersprüche wirken sich negativ auf die innere Logik ländlicher Räume aus. Auch kulturelle Stereotype und Prägungen versperrern eine klare Sicht auf die gegenwärtigen Herausforderungen. Die in der Veranstaltung anvisierte Gegenüberstellung von räumlichen Phänomenen in den Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern erlaubt Ursache und Wirkung globaler und lokaler Einflüsse zu identifizieren und zu verstehen.

Welche Fragen der Raumentwicklung sind lokal zu beantworten und welche nur unter Einflussnahme auf globaler Ebene beherrschbar? Welche Rolle spielen Phänomene des Ortes, welchen Einfluss nimmt die Gesellschaft und wann können Entscheidungen für den Ort nur auf politischer Ebene getroffen werden?“ (Andreas Flora)



## vor ort 117

fr 15. april, 17.00 uhr

## tatanka ideenvertriebsgmbh transformation swarovski optik, absam

### treffpunkt

Swarovskistraße 70 (beim Portier), 6067 Absam

Eintritt frei  
Anmeldung erwünscht

### tatanka ideenvertriebsgmbh

wolfgang pöschl geb. 1952  
joseph bleser geb. 1969  
thomas thum geb. 1973

seit 2001 gemeinsames Büro in Mils

### bauten (Auswahl)

2001 Hotel Schwarzer Adler, Kitzbühel; 2002 MPREIS Wörgl; MPREIS St. Johann; 2003 Personalhaus Hotel Anton, St. Anton a. A.; 2004 Sporthaus Okay, Innsbruck; 2005 MPREIS St. Johann/Bärnstetten; 2006 Erweiterung Bäckerei MPREIS, Völs; 2007 Werkstättengebäude Binder, Fügen; Firma Stockmeyer, Telfs; 2008 Aufstockung Hotel Schwarzer Adler, Kitzbühel; 2009 Hotel Arlmont, St. Anton a. A.; Div. Geschäfts-, Wohnungsum- bzw. Ausbauten sowie Einfamilienhäuser in Tirol und Luxemburg

Die auf fernoptische Geräte spezialisierte Firma „Swarovski Optik“ wurde 1946 in Absam gegründet, seither ist die Industrieanlage laufend gewachsen. Im Zuge eines Führungswechsels im Management wurde das Unternehmen strukturell reorganisiert und gemeinsam mit den Architekten ein Konzept für Umbau und Erweiterung erarbeitet, das in mehreren Stufen umgesetzt wird.

In einem ersten Schritt wurde die Kantine aus dem Verwaltungsgebäude in einen Neubau beim bestehenden Kommunikationszentrum verlegt und der gewünschte Betriebskindergarten integriert. Damit entstand einerseits ein „unproduktiver“ Mittelpunkt für die MitarbeiterInnen, andererseits wurden im Verwaltungsgebäude Flächen für die notwendige Erweiterung frei. Unter persönlicher Einbeziehung aller in den Büros Arbeitenden wurde das Verwaltungsgebäude Schritt für Schritt umgebaut und durch den Anbau eines Forschungsturms erweitert. Ein neuer Eingangsbereich führt über einen Grünraum zwischen Forschungsturm und Kantine in das Areal, das mit direkten Wegen erschlossen wurde.

Im Rahmen eines „Vor Ort“-Werkgesprächs kann die 2010 mit einem Staatspreis für Architektur ausgezeichnete Transformation gemeinsam mit den Architekten besichtigt werden.



1



2

1, 2 Swarovski Optik, Absam  
Fotos Paul Ott

## vor ort 118

sa 7. mai, 11.00 uhr

## ARGE köberl, giner + wucherer sanierung rathaus/bildsteinhaus, kufstein

### treffpunkt

Oberer Stadtplatz (Eingang Rathaus, 6330 Kufstein)

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

### rainer köberl

geb. 1956; Architekturstudium an der TU Innsbruck und in Haifa (Israel); seit 1993 selbständiger Architekt in Innsbruck; Zahlreiche Bauten u. a. MPREIS im Hauptbahnhof und Kaufhaus TYROL; Sushibar Sensei, Bücher Wiederrin (alle Innsbruck); Haus Hitz, Rohrschach; MPREIS Wengs

### giner + wucherer

thomas giner geb. 1961; Architekturstudium in Innsbruck

erich wucherer geb. 1958; Architekturstudium in Innsbruck  
seit 1991 gemeinsames Büro in Innsbruck; Bauten u. a. Lokal Solo Pasta, Solo Vino I + II, Innsbruck; MPREIS, Weißenbach; MPREIS Achenkirch; Pezid Apartments, Serfaus; Badehaus Natterer See, Natters

Mit dem Ankauf des im Zentrum von Kufstein, zwischen Rathaus und Oberem Stadtplatz, liegenden „Bildsteinhaus“ durch die Stadt Kufstein, bot sich die Möglichkeit, die beiden historischen Gebäude zu einer neuen, multifunktionalen Einheit für die städtische Verwaltung zu transformieren.

Das 2008 aus einem geladenen Wettbewerb hervorgegangene Konzept der ARGE Rainer Köberl, Giner + Wucherer verschmilzt das historische Ensemble zu einem komplexen Ganzen und verwebt es mit neuen Teilen und Strukturen. Ein Lichthof mit Lift bildet das vertikale Bindeglied, horizontal entstand im Erdgeschoss ein durchlässiger Bereich, der sowohl vom Unteren als auch vom Oberen Stadtplatz her erschlossen ist. Dem Bildsteinhaus wurde über der bestehenden Gesimslinie ein neuer Saal mit vorgelagerter Terrasse aufgesetzt, der einen festlichen Rahmen für unterschiedlichste Veranstaltungen bietet. Nach außen präsentiert sich der Saal mit einem Sonnenschutz aus gefalteten Metallblättern, einer weißen „Krone“, die zusammen mit dem in die Fassade gebrochenen großen Eingangstor das neue, nun klar zum Oberen Stadtplatz gewandte Gesicht des Rathauses bestimmt.

Bei einem „Vor Ort“-Werkgespräch führen die Architekten durch das im März fertig gestellte neue Rathaus-Ensemble.



1

1 Sanierung Rathaus/  
Bildsteinhaus, Kufstein  
Visualisierung

## vor ort 119

sa 7. mai, ca. 13.00 uhr

## madritsch pfurtscheller atelierhaus schletterer, kufstein

### treffpunkt

Mitterndorfer Straße 27,  
6330 Kufstein

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

### madritsch pfurtscheller

**reinhard madritsch** geb. 1968;  
Architekturstudium in Wien  
und Innsbruck; seit 2000 selbständiger Architekt

**robert pfurtscheller** geb. 1961;  
1984–88 Studium an der Hochschule Mozarteum in Salzburg (Malerei und Graphik)

seit 2006 gemeinsames Büro;  
Bauten u. a. 2001 Haus Böhm,  
Haiming; 2004 Haus Kraiger,  
Kufstein; 2006 Hotel Steinerwirt,  
Zell am See; 2007 und 2009  
Hotel Gasthof Hinteregger,  
Matrei i. O.; 2009 Hotel Rauter,  
Matrei i. O.; 2010 Wohnanlage  
Glöcklurm, Lienz; Wettbewerbs-  
gewinn Um- und Zubau  
Hauptschule Sillian (gem.  
mit Peter Jungmann)

Im Anschluss an das „Vor Ort“-Werkgespräch im transformierten Kufsteiner Rathaus, wo Nikolaus Schletterer mit einer fotokünstlerischen Intervention in der Lifteinhausung präsent ist, öffnet Schletterer im Rahmen eines weiteren „Vor Ort“-Werkgesprächs sein Atelier.

Im Zuge der Sanierung und Aufstockung des bestehenden Elternhauses durch Madritsch Pfurtscheller wurde das kleine Atelierhaus als eigenständiger Baukörper in den Garten gestellt. Der in Holzbauweise ausgeführte Kubus ist leicht in den Boden versenkt und bietet Platz für einen ca. 5 m hohen Hauptraum, diverse Neben- und Lagerräume sowie einen zusätzlichen Arbeitsraum auf der Dachterrasse. Der Atelierraum öffnet sich großzügig nach Süden, bei Bedarf kann die Verglasung durch eine Schiebetür aus dem Fassadenmaterial (zementgebundene Spanplatten) komplett geschlossen werden.

Energetisch wird das Atelierhaus von der bestehenden Ölheizung des Wohnhauses versorgt, was durch dessen thermische Sanierung möglich wurde. Der Bestandsbau wurde außerdem um einen Wohn- und Essbereich mit vorgehängtem Balkon aufgestockt, von dem aus die Dachterrasse und das Atelier direkt begehbar sind.



1–3 Atelierhaus  
Schletterer, Kufstein  
Fotos B&R

## vor ort 120

fr 17. juni, 17.00 uhr

## daniel fügenschuh erweiterung hauptschule rattenberg

### treffpunkt

Klostergasse 63 (vor der Schule)  
6240 Rattenberg

Eintritt frei  
keine Anmeldung erforderlich

### daniel fügenschuh

geb. 1970 in Innsbruck; Architekturstudium an der Universität Innsbruck; 1996–2005 Mitarbeit bei West 8, Rotterdam und Michael Hopkins & Partners, London; seit 2004 eigenes Büro in Innsbruck

### bauten (Auswahl)

Diverse Einfamilienhäuser in Innsbruck und Umgebung;  
Dachbodenausbauten und Stadthausenerweiterungen; MPREIS Wiesing; in Bau: UNO-Sitz für Montenegro; Innenstadtprojekt am Unteren Stadtplatz in Kufstein

Die Hauptschule Rattenberg ist seit den 1970er Jahren in Teilen des ehemaligen Augustinerklosters untergebracht. Aus dieser Zeit stammt auch der Zubau eines Turnsaaltrakts, dessen Ausstattung nicht mehr den heutigen Erfordernissen entsprach. Nachdem die Schule zudem über keinen Platz für Nachmittagsbetreuung verfügte, entschied man sich, ein Feuerwehrgebäude im Innenhof des Klosters abzureißen und damit Platz für einen Erweiterungsbau zu erhalten.

Daniel Fügenschuh löst die Aufgabe mit einem parallel zum Turnsaal errichteten, schlanken Baukörper, der die Klosteranlage um einen neuen Seitenarm ergänzt. Zwischen Neubau und reorganisiertem Turnsaaltrakt ist ein zweigeschossiger Glasbaukörper geschoben, der im Erdgeschoss als atriumsartiges Foyer Schule und Turnsaal verbindet. Im Norden ragt das Foyer als Luftraum ins erste Geschoss, wo rund um den so entstandenen Lichthof die Räumlichkeiten für Mittagstisch und Nachmittagsbetreuung angeordnet sind. Ein Kreativraum und ein neues Klassenzimmer im obersten Stock runden das Raumangebot ab.

Das „Vor Ort“-Werkgespräch bietet die Möglichkeit, diese in ihrer Struktur und Materialität an der umliegenden Bebauung orientierte Schulerweiterung gemeinsam mit Daniel Fügenschuh und Walter Hauser (Bundesdenkmalamt) zu besichtigen.



1 Erweiterung Hauptschule Rattenberg  
Foto Christian Flatscher



<b>di</b>	12. 04. 11	14.30 Uhr	<b>aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“</b> Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
<b>fr</b>	15. 04. 11	15.00 Uhr	<b>aut: kids „eisen, stahl und marmor bricht, ...“</b> Exkursion mit Workshop zu einem Handwerksbetrieb in Innsbruck für Kinder ab 7 Jahren Treffpunkt: aut; Dauer: bis 17.30 Uhr
<b>di</b>	10. 05. 11	14.30 Uhr	<b>aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“</b> Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
<b>fr</b>	20. 05. 11	15.00 Uhr	<b>aut: kids „eisen, stahl und marmor bricht, ...“</b> Exkursion mit Workshop zu einem Handwerksbetrieb in Innsbruck für Kinder ab 7 Jahren Treffpunkt: aut; Dauer: bis 17.30 Uhr
<b>di</b>	07. 06. 11	14.30 Uhr	<b>aut: minikids „archi und turi auf entdeckungsreise“</b> Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren im aut Dauer: bis 16.30 Uhr
<b>fr</b>	17. 06. 11	15.00 Uhr	<b>aut: kids „eisen, stahl und marmor bricht, ...“</b> Exkursion mit Workshop zu einem Handwerksbetrieb in Innsbruck für Kinder ab 7 Jahren Treffpunkt: aut; Dauer: bis 17.30 Uhr

**aut: [mini]kids**

**kosten** Euro 6,- (5,- für Geschwister; 2,50 für Mitgliedskind)

**konzept und durchführung**  
Monika Abendstein (Architektin),  
Pia Sandner (Architekturstudentin),  
Judith Prossliner (Architekturstudentin und  
Kindergartenpädagogin)

**information und anmeldung**  
bis spätestens zwei Tage vorher  
telefonisch 0512. 57 15 67 oder  
E-Mail an office@aut.cc

**„eisen, stahl und marmor bricht, aber unsere  
häuser nicht“ – exkursionen mit workshop**

Woraus besteht der Stoff, aus dem die Architekturräume sind? Unsere Häuser leben von den Materialien, mit und aus denen sie gebaut werden. Zu jeder Raumidee gehören auch bestimmte Materialien, die uns schön, zweckmäßig und überraschend vielseitig erscheinen. Was fließt, reflektiert und spiegelt? Was wird geschmiedet, gedreht und geschweißt, was gesägt, gehobelt, geleimt oder verzinkt? Und kann man das gleiche Material auch biegen, löten und schrauben?

In drei Exkursionen zu Werkstätten verschiedener HandwerkerInnen in Innsbruck werden wir den Geheimnissen von Stahl, Holz, Glas oder Stein auf den Grund gehen und mit euch gemeinsam Werkstücke bearbeiten.



1



2

1, 2 Fotos aut

**„archi und turi auf entdeckungsreise“  
architekturspiele für kinder von 4 bis 6 jahren**

Archi und Turi können es nicht lassen. Immer wieder geraten sie in ungewöhnliche Situationen und erleben lustige und spannende Geschichten. Gemeinsam begeben wir uns auf eine fantastische Entdeckungsreise und erkunden mit Archi und Turi die Welt und die Dinge, die sie schön machen. In unserem kleinen Zelt entwickeln wir Ideen, erfinden, bauen und spielen.

**aut:kids**
**sa 14. mai, 10.30 bis 14.00 uhr**
**häuser-safari**
**architektur erleben auf 4 rädern**

**treffpunkt** Kulturlabor Stromboli,  
Krippgasse 11, 6060 Hall

**für** Kinder ab 8 Jahren bzw.  
in Begleitung von 0–99

**kosten** Euro 10,- (8,- für Geschwister bzw. Familien ab 3  
Personen; 6,- für Mitgliedskind)

**konzept und durchführung**  
Monika Abendstein (Architektin),  
Pia Sandner (Architekturstudentin)

**information und anmeldung**  
bis 10. Mai tel. 0512. 57 15 67  
oder E-Mail an office@aut.cc

Eine Exkursion in Kooperation  
mit Kulturlabor Stromboli Hall

Der Bus steht bereit und das Safari-Reiseteam hat sich eine besondere Entdeckungsrouten für alle Stadtabenteurer ausgedacht. Wo sind sie – die vom Aussterben bedrohten Hausarten, die außergewöhnlichen Gebilde in unserer Bauwelt, wo die gefährlich starken Betongiganten, die fliegenleichten Stahlskelette, die reizvoll filigranen Glaskörper oder die Sturm und Wind geeichten Überlebenskämpfer?

Sind sie auch noch so versteckt, wir werden sie aufspüren, denn mit unserem Bus sind uns keine Entfernungen zu weit. Kommt alleine, mit euren Freunden und Geschwistern, Eltern oder Großeltern und begleitet uns auf einer Tour, wo wir etwa ein schwingendes Baumhaus ausfindig machen und einen Zeltplatz auskundschaften.

Und was auf keiner Safari fehlen darf – vergesst eure Digitalkamera nicht!!!



1

1 Bild aut

## alberto meda

geb. 1945 in Lenno Tremezzina (Como); Maschinenbaustudium am Polytechnikum Mailand; 1973–79 technischer Direktor bei Kartell; seit 1979 freischaffender Industriedesigner für Firmen wie Alias, Alessi, Arabia-Finland, Cinelli, Colombodisign, Italtel Telematica, JcDecaux, Mandarina Duck, Ideal Standard, Luceplan, Kartell, Omron Japan, Philips, Vitra, Olivetti; u. a. technischer Designberater für den Kaffeemaschinenhersteller Brevetti Gaggia sowie 1981–85 für Alfa Romeo; 1983–87 Lehrbeauftragter an der Domus Akademie in Mailand; seit 2003 Dozent an der IUAV, Venedig; lebt und arbeitet in Mailand

Ein Vortrag mit freundlicher Unterstützung von Reiter Wohn & Objekteinrichtung

## werksausstellung alberto meda

26. Mai bis 17. Juni 2011  
im Reiter Showroom, Haller  
Straße 201, 6040 Innsbruck

Alberto Meda ist einer der renommiertesten zeitgenössischen Industriedesigner. Seit den 1970er Jahren gestaltet er für Firmen wie Alias, Alessi, Cinelli, Mandarina Duck, Luceplan, Philips oder Vitra Möbel, Leuchten und Gebrauchsgegenstände. Die von ihm gemeinsam mit Paolo Rizzatto entwickelte Arbeitsleuchte „Berenice“ und seine Ufo-ähnliche Hängeleuchte „Titania“, der für Vitra entworfene Bürostuhl „Meda“ oder die Möbelserie „Frame“ zählen zu den Klassikern zeitgenössischen Designs.

Als gelernter Maschinenbauingenieur war Alberto Meda nach seinem Studium technischer Direktor bei der Firma Kartell und dort auch für die Kunststoff-Technologie und Möbelproduktion verantwortlich. Die intensive Auseinandersetzung mit innovativen technologischen Möglichkeiten und das Experimentieren mit neuen Materialien und Anwendungen bestimmt bis heute Medas Zugang zum Design. Nicht die Form, sondern die konstruktive Idee ist Ausgangspunkt seiner Projekte, wobei ihm – auch wenn es paradox erscheint – die Anwendung hochkomplexer Technologien dabei hilft, möglichst einfache und klare Produkte mit organischen Formen zu entwickeln.

Einige seiner Design-Ikonen und deren Entstehungsprozess wird Alberto Meda bei seinem Vortrag im **aut** vorstellen.



1



2



3

1 Konferenztischsystem  
„MedaMorph“

2, 3 Stühle und Liege  
aus der Serie „Frame“

4 Lampe „Lola“

4

## [typo]graphic vorträge

di	26. 04. 11	20.00 Uhr	gerwin schmidt „Anleitung zum subkutanen Anschlag“
di	10. 05. 11	20.00 Uhr	christian schwartz „Plays well with others“
di	07. 06. 11	20.00 Uhr	susanne dechant „Das Über-Hübsch als Designinstanz“

## wei sraum–workshops

fr	13. 05. 11	bis	michael hochleitner, thomas gabriel (typejockeys)
so	15. 05. 11		„Ein bisschen Schriftgestaltung“
fr	24. 06. 11	bis	clemens schedler
so	26. 06. 11		„Handschrift statt EDV“

## [typo]graphic

Eine Vortragsreihe von  
„wei sraum – Forum für Visuelle Gestaltung Innsbruck“  
in Kooperation mit **aut**

Nähere Informationen zu den  
Vorträgen und Workshops finden  
Sie auf [www.weissraum.at](http://www.weissraum.at)

Auch in diesem Jahr setzt „wei sraum – Forum für visuelle Gestaltung Innsbruck“ in Kooperation mit **aut** die ambitionierte Vortragsreihe **[typo]-graphic** fort. Außerdem bietet wei sraum seit 2010 Workshops an, bei denen sich GestalterInnen unter der Anleitung erstklassiger Experten mit ausgewählten grafischen Themen beschäftigen können.

## gerwin schmidt

## anleitung zum subkutanen anschlag

Gerwin Schmidt, Grafik-Designer, Künstler und Filmemacher aus München, ist einer jener Gestalter, die sich ganz bewusst mit den Möglichkeiten und Beschränkungen der klassischen Medien Plakat und Buch auseinandersetzen. Abseits von Nostalgie zeigen seine Arbeiten, welche visuellen Ausdrucksmöglichkeiten diesen Medien auch heute noch innewohnen.

## christian schwartz

## plays well with others

Christian Schwartz aus New York zählt zu den profiliertesten Schriftgestaltern, die es weltweit derzeit gibt. Für Furore sorgte 2005 das Re-Design für die britische Tageszeitung „The Guardian“, für die Christian Schwartz gemeinsam mit Paul Barnes eine komplette Schriftfamilie gleichen Namens entwarf. Der „Guardian“ gilt seither als absolute Benchmark in Sachen Zeitungsgestaltung. Seit 2001 arbeitet er als selbständiger Type-Designer, der intensiv mit Gestaltern aus unterschiedlichsten Bereichen wie Produkt-, Editorial- und Corporate-Design zusammenarbeitet.

## susanne dechant

## das über-hübsch als designinstanz

Susanne Dechant ist eine fixe Größe in der heimischen GestalterInnenszene mit Schwerpunkten im Bereich Buch- und Editorialdesign, vorwiegend für den Kunst- und Kulturbereich. In ihrem Vortrag widmet sie sich der gerade im Grafik-Design vorherrschenden Manie, das alles immer neu, einzigartig und besonders sein muss. Sie stellt die Frage, was passiert, wenn trotz anspruchsvoller Aufgabenstellung die Verlockung nachlässt und wie Langeweile oder Pseudo-Engagement vermieden werden können.



**aut: dankt**

**reiter wohn & objekteinrichtung**

**das haus der tausend stühle – wohnarchitektur in innsbruck**

**weitere informationen**

Reiter Wohn & Objekteinrichtung  
GmbH, Bundesstraße 102  
6830 Rankweil  
Tel. 05522. 817 70  
www.reiterrankweil.at

Showroom Innsbruck  
Haller Straße 201  
6040 Innsbruck

**reiter wohn & objekteinrichtung – einrichtungspartner von**  
cukrowicz & nachbauer, rainer köberl, giner & wucherer, marte.  
marte, dietrich & untertrifaller, johann obermoser, schlögl & süß,  
scharfetter & rier, rainer noldin, gohm & hiessberger, hermann  
kaufmann, christian lenz, hanno vogl-fernheim, daniel fügen-  
schuh, hein & troy, fink & thurnher, bechter & zaffignani, stöger &  
zelger, architekturterminal, mario ramoni, architekturhalle, albert  
weber, manfred gsottbauer, fuchs & peer, julia fügensschuh &  
christoph hrdlovics, ao architekten, rainer & amann, bruno  
spagolla, dorner & matt, baumschlager & hutner, alexander früh,  
gerhard aicher, parc architekten, burkhalter & sumi, frei & ehren-  
sperger, erich gutmorgeth, erich steinmayr, werner burtscher,  
mitiska & wäger, hänsler & nikolussi, wimmer armellini, raum-  
hochrosen, karlheinz röck, walser & werle, baumschlager & eberle,  
bernardo bader, ivan cavegn, archetypen, marte-huchler, nägele  
& waibel, ohneberg michael, antonella rupp, daniel sauter,  
purtscher & xander, friedrich falch, arno fessler, benedikt gratl,  
dieter mathoi, klesz & kleeberger, michael lukasser, beaufort  
architekten, atelier ender, k\_m architektur, hans hohenfellner,  
johannes kaufmann, juniwind architekten, meinhard rhomberg,  
hans riemmoser, u. v. m.

**subventionsgeber**

Bundesministerium für  
Unterricht, Kunst und Kultur

Amt der Tiroler Landesregierung  
Abteilung Kultur

Stadt Innsbruck

Kammer der Architekten und  
Ingenieurkonsulenten für Tirol  
und Vorarlberg



**jahrespartner**

Reiter Wohn & Objekteinrich-  
tung GmbH

SIGNA Holding GmbH

Sto Ges.m.b.H.

D. Swarovski & Co.

Tourismusverband Innsbruck  
und seine Feriendörfer

**sponsoren**

Bene Büromöbel

ewo srl/GmbH

HALOTECH LICHTFABRIK GmbH

KulturKontakt Austria

MPREIS WarenvertriebsgmbH

Einrichtungshaus Wetscher

bm:uk



STADT INNSBRUCK

Arch+Ing

reiter®  
WOHN & OBJEKTEINRICHTUNG

SIGNA  
DEVELOPMENT

sto

SWAROVSKI

INNSBRUCK  
Die Hauptstadt  
der Alpen.

bene

ewo®

HALOTECH

KULTUR  
kontakt  
AUSTRIA

MPREIS

WETSCHER

## programmübersicht

<b>di</b>	12.04.11	14.30 Uhr	<b>aut: minikids</b> „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
<b>do</b>	14.04.11	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> „Walter Angonese, Manfred Alois Mayr: Amol eppas ondorsch“
<b>fr</b>	15.04.11	15.00 Uhr	<b>aut: kids</b> Exkursion mit Workshop „Eisen, Stahl und Marmor bricht, aber unsere Häuser nicht“
		17.00 Uhr	<b>vor ort 117</b> tatanka ideenvertriebsgesmbh „Transformation Swarovski Optik“, Absam
<b>di</b>	26.04.11	20.00 Uhr	<b>[typo]graphic</b> Gerwin Schmidt „Anleitung zum subkutanen Anschlag“
<b>sa</b>	30.04.11	17.00 Uhr	<b>lesung</b> und „Budl“-Gespräch: Johannes Nikolussi liest Texte, ausgewählt von Manfred Alois Mayr
<b>do</b>	05.05.11	20.00 Uhr	<b>diskussion</b> „Das Dorf und die Landschaft – Zukunftsraum Tirol“ mit Sigbert Riccabona und Ernst Schöpf
<b>sa</b>	07.05.11	11.00 Uhr	<b>vor ort 118</b> ARGE Köberl, Giner + Wucherer „Sanierung Rathaus/Bildsteinhaus“, Kufstein
		13.00 Uhr	<b>vor ort 119</b> Madritsch Pfurtscheller „Atelierhaus Schletterer“, Kufstein
<b>di</b>	10.05.11	14.30 Uhr	<b>aut: minikids</b> „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
		20.00 Uhr	<b>[typo]graphic</b> Christian Schwartz „Plays well with others“
<b>sa</b>	14.05.11	10.30 Uhr	<b>aut: kids</b> „Häuser Safari. Architektur erleben auf 4 Rädern“
		17.00 Uhr	<b>vortrag</b> und „Budl“-Gespräch Alberto Ponis „Case e Ambiente. Le radici visibili ed invisibili“
<b>do</b>	19.05.11	20.00 Uhr	<b>vortrag</b> Jürg Ragettli „Städtebau, Dorfarchitektur und Heimatschutz“
<b>fr</b>	20.05.11	15.00 Uhr	<b>aut: kids</b> Exkursion mit Workshop „Eisen, Stahl und Marmor bricht, aber unsere Häuser nicht“
<b>do</b>	26.05.11	20.00 Uhr	<b>reiter.lounge</b> Alberto Meda „Poetic Engineering“
<b>sa</b>	28.05.11	17.00 Uhr	<b>vortrag</b> und „Budl“-Gespräch Hermann Czech „Dinge, die nach nichts ausschauen“
<b>di</b>	07.06.11	14.30 Uhr	<b>aut: minikids</b> „Archi und Turi auf Entdeckungsreise“ Architekturspiele für Kinder von 4 bis 6 Jahren
		20.00 Uhr	<b>[typo]graphic</b> Susanne Dechant „Das Über-Hübsch als Designinstanz“
<b>do</b>	09.06.11	20.00 Uhr	<b>nimm 3</b> „Siedlungsstrategien: Mutters • Thaur • Tulfes“ mit Martin Scharfetter, Robert Rier, Johannes Wiesflecker, Wolfgang Ohnmacht, Volker Flamm und Rudolf Palme
<b>do</b>	16.06.11	20.00 Uhr	<b>nimm 3</b> „Das Territorium als kapitalistische Konstruktion“ mit Andreas Flora, Wolfgang Andexlinger und Martin Strele
<b>fr</b>	17.06.11	15.00 Uhr	<b>aut: kids</b> Exkursion mit Workshop „Eisen, Stahl und Marmor bricht, aber unsere Häuser nicht“
		17.00 Uhr	<b>vor ort 120</b> Daniel Fügenschuh „Erweiterung Hauptschule Rattenberg“
<b>sa</b>	18.06.11		<b>ausstellungsende</b> „Walter Angonese, Manfred Alois Mayr: Amol eppas ondorsch“

### vorschau

<b>do</b>	30.06.11	19.00 Uhr	<b>ausstellungseröffnung</b> fünfzehn minuten susanna fritscher, fünfzehn minuten ruedi baur
-----------	----------	-----------	--

### impressum

Medieninhaber und Herausgeber:  
aut. architektur und tirol  
im adambräu. lois welzenbacher platz 1  
6020 innsbruck. austria  
www.aut.cc, office@aut.cc  
t + 43.512.57 15 67  
f + 43.512.57 15 67 12

### öffnungszeiten

**di – fr** 11.00 – 18.00 Uhr  
**do** 11.00 – 21.00 Uhr  
**sa** 11.00 – 17.00 Uhr  
an Feiertagen geschlossen

Redaktion:  
Arno Ritter, Claudia Wedekind  
Typografisches Konzept:  
Bohatsch und Partner  
Satz: Claudia Wedekind  
Erscheinungsort: Innsbruck  
Druck: Tiroler Repro Druck, Innsbruck

aut: info  
Österreichische Post AG/Sponsoring.Post  
VPA 6020 Innsbruck 04Z035962S  
ZVR-Zahl 29 93 16 789

**aut** ist Mitbegründer der  
Architekturstiftung Österreich

Architekturstiftung Österreich

